

Lang laufende Anleihen: Kasse machen schadet nicht

Alternativ:

So machen Sie Ihr Anleihedepot für einen Zinsanstieg wetterfest

Von Paul Lauer

Die Krise an den Finanzmärkten hat viele Anleihebesitzer in Hochstimmung versetzt. Denn mit den fallenden Zinsen im Gefolge der Niedrigzinspolitik der Notenbanken stiegen die Anleihekurse kräftig an. Im Juni erhielt die gute Stimmung aber einen Dämpfer. Denn die Andeutung des US-Notenbankchefs Ben Bernanke, dass das Ende des billigen Geldes nahe sei, löste einen starken Zinsanstieg aus.

Wie stark, belegen folgende Zahlen: So bringt eine zehnjährige Bundesanleihe derzeit fast zwei Prozent Rendite nach 1,3 Prozent zum Jahresbeginn, bei US-Anleihen mit gleicher Laufzeit stieg die Rendite von 1,8 Prozent auf fast drei Prozent. Nun sind steigende Renditen eigentlich eine gute Nachricht für Anleger. Nicht aber für jene Investoren, die Anleihebestände mit hohen Kursgewinnen in ihren Depots halten. Denn so wie bei sinkenden Zinsen die Kurse steigen, so geht es bei steigenden Zinsen entsprechend abwärts. Finanzexperten halten dafür eine Faustregel bereit: Kommt es zu einem Renditeanstieg von einem Prozentpunkt, führt das bei einer zehnjährigen Anleihe zu einem Kursverlust von rechnerisch zehn Prozent. Und dabei gilt zusätzlich: Je länger die Laufzeit des Papiers ist, umso höher sind die Kurseinbußen.

Ist jetzt also die Zeit für Anleihebesitzer gekommen, die Kursgewinne rasch zu sichern? Noch gibt es keinen Anlass zu voreiligem Handeln, meint Frank-Rüdiger Griep, Vorstand der Vermögensanlage AltBayern AG in Regensburg: „In den nächsten Jahren ist noch kein starker Zinsanstieg zu erwarten.“ Allerdings könnte die US-Notenbank damit im Jahr 2015 beginnen. Seine Begründung: In Europa und in den USA ist noch keine signifikante Konjunkturerholung sichtbar. Ähnlich sieht es Gottfried Urban, Vorstand der Neue Vermögen AG in Altötting, fügt aber hinzu: „Obwohl die Notenbanken erklärt haben, die Zinsen niedrig zu halten, haben sie nicht verhindern können, dass sich der Abstand zwischen den kurzfristigen und langfristigen Zinsen stark ausgeweitet hat.“

Und das kann ein Indiz für steigende Zinsen sein. Es kann daher nicht schaden, wenn sich Anleger schon jetzt auf eine Zinswende vorbereiten, denn solche Entwicklungen treten oft so schnell und unverhofft ein, dass sie gar nicht mehr rechtzeitig darauf reagieren können. Vor allem bei langlaufenden Anleihen mit einem hohen Zinscoupon kann Kasse machen nicht falsch sein. Auch ein Umstieg auf variabel verzinsten Anleihen (Floater) ist eine Alternative. Hier werden die Zinsen regelmäßig an die Entwicklung des Marktes angepasst. Allerdings ist die Auswahl an Floatern nicht sehr groß. Und beim Kauf muss ein genauer Blick auf die Bonität des Schuldners gerichtet werden.

Mit der Sicherung von Kursgewinnen oder Umschichtungen einzelner Positionen ist es jedoch nicht getan. Besser ist es, den gesamten Bestand an festverzinslichen Papieren im Depot für einen Zinsanstieg wetterfest zu machen. Ein wichtiger Maßstab ist dabei die Duration: „Das ist eine Kennzahl, die die durchschnittliche Kapitalbindungsdauer eines in festverzinslichen Wertpapieren angelegten Vermögens misst“, erklärt Gottfried Urban. Je höher diese Zahl ist, umso länger ist die durchschnittliche Laufzeit und umso höher ist auch das Kursrisiko bei steigenden Zinsen. Mit Blick auf einen Zinsanstieg bedeutet das, den Bestand an länger laufenden Anleihen zugunsten von Papieren mit kürzeren Laufzeiten zu reduzieren. Mit einer durchschnittlichen Laufzeit von fünf Jahren dürften Anleger derzeit am besten fahren.

Die Duration eines Anleihedepots lässt sich mit Direktkäufen am besten steuern - vorausgesetzt die zur Verfügung stehende Anlagesumme ist hoch genug. Für Kleinanleger bieten sich dagegen Rentenfonds an: „Es gibt Fonds, die eine Steuerung der Duration sehr gut beherrschen“, sagt Frank-Rüdiger Griep.